

# 1 „Blaulichtgruppen“ im Ehrenamt

## 2 3 **Bestmögliche Rahmenbedingungen für unsere** 4 **Retter und Helfer**

5  
6  
7 Das Bürgerschaftliche Engagement leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Gelingen der Gesellschaft und fördert den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Egal, ob im Katastrophenschutz, im Rettungsdienst, in der Freiwilligen Feuerwehr oder in sonstigen Helferdiensten und Hilfsorganisationen – **ohne das Ehrenamt würde die bayerische Gesellschaft schlichtweg nicht funktionieren.** Ehrenamtliche stellen die Basis für die Arbeit aller großen Hilfsorganisationen in Bayern. Die Freiwilligen Feuerwehren als wichtigste Stütze der aktiven Gefahrenabwehr in Deutschland verfügen neben einigen wenigen hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern größtenteils über ehrenamtliche Mitglieder. Ebenso gewährleisten überwiegend ehrenamtliche Kräfte den Katastrophenschutz des Freistaats.

17  
18 Wir FREIEN WÄHLER haben uns deshalb bereits in der Vergangenheit verstärkt für die Anerkennung und Würdigung engagierter Bürgerinnen und Bürger, gerade auch im „Blaulicht-Bereich“, eingesetzt. **Unser Ziel ist es, bestmögliche Rahmenbedingungen für eine aktive Bürgergesellschaft in Bayern zu schaffen.** Vor allem diejenigen, welche in unterschiedlichen Rettungsdiensten, Hilfsorganisationen oder im Katastrophenschutz ehrenamtlichen Tätigkeiten nachgehen, sind hohen körperlichen und emotionalen Anforderungen und Belastungen im Rahmen der Arbeitszeitgestaltung und Arbeitsintensität ausgesetzt. Dieses freiwillige und dem Gemeinwohl zugutekommende Engagement müssen wir in besonderem Maße wertschätzen. Im Gegensatz zum hoheitlichen Handeln der Verwaltung oder des Staates nehmen hier die Bürgerinnen und Bürger etwas selbst in die Hand. **Deshalb ist es nicht ausreichend, ehrenamtliche Tätigkeiten ausschließlich in höchsten Tönen zu loben. Vielmehr ist es dringend geboten, diese auch durch fortlaufende flankierende Maßnahmen zu fördern.**

### 32 33 34 **1. Bürokratische Hürden abbauen**

35  
36 **Um die Anerkennungskultur zu stärken, müssen vor allem bürokratische Hürden abgebaut werden.** So haben wir uns im Rahmen der Novellierung des Berufsbildungsmodernisierungsgesetzes (BBiG) auf Bundesebene dafür eingesetzt, dass das

39 Prüfehrentamt entlastet wird. Da es nicht immer zwingend notwendig ist, dass alle Prü-  
40 fungsleistungen durch drei Prüfer/-innen abgenommen werden, können Prüfungsteil-  
41 leistungen nun auf lediglich zwei Prüfende delegiert werden.

42 Die Einsätze von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Rettungskräften bzw. Helfer-  
43 diensten gilt es zudem bestmöglich abzustimmen und nicht durch organisatorische o-  
44 der rechtliche Regelungen einzuschränken. **Wir FREIEN WÄHLER machen uns da-  
45 für stark, dass ehrenamtliches Engagement trotz zunehmender Reglementie-  
46 rung weiterhin für uneigennützigste Bürgerinnen und Bürger attraktiv bleibt.**

47  
48

## 49 2. Anreize im öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen schaffen

50

51 Der persönliche Aufruf der Bayerischen Ehrenamtsbeauftragten Eva Gottstein im April  
52 2019, den Übungsleiterfreibetrags endlich um 600 Euro auf jährlich 3000 Euro sowie  
53 der Ehrenamtspauschale um 120 Euro auf 840 Euro zu erhöhen, war bereits ein gutes  
54 und wichtiges Signal für unsere breite ehrenamtliche Basis. **Wir treten dafür ein, dass  
55 darüber hinaus weitere Anreize im öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen geprüft  
56 werden, sei es in Bezug auf potenzielle Steuerfreibeträge oder die Anrechnung  
57 ehrenamtlicher Tätigkeiten im Rahmen der Altersversorgung.**

58  
59

## 60 3. Ehrenamt vor Ort noch besser unterstützen

61

62 **Wir FREIEN WÄHLER setzen uns dafür ein, dass die Sensibilisierung für ehren-  
63 amtliches Engagement verstärkt wird und rückläufigen Zahlen entgegengewirkt  
64 wird.** Der mannigfaltige ehrenamtliche Einsatz, den tagtäglich Millionen von Bürgerin-  
65 nen und Bürgern in Bayern erbringen, ist Voraussetzung für ein solidarisches, soziales  
66 und verantwortungsbewusstes Miteinander. Leider sind immer weniger Menschen be-  
67 reit, langfristig ein Ehrenamt zu übernehmen. Dies führt dazu, dass im Freistaat viele  
68 essenzielle Stellen, beispielsweise im Katastrophenschutz und bei den Rettungsdien-  
69 sten, unbesetzt bleiben. Eine langfristige Bindung ist jedoch oftmals eine notwendige  
70 Voraussetzung. Denn nur mit Hilfe einer fundierten Ausbildung sind zum Beispiel die  
71 Helferinnen und Helfer der Bergwacht in der Lage, verunglückten Menschen wirkungs-  
72 voll zu helfen. Hierzu durchlaufen die Bergwachtler/-innen am Anfang ihrer Mitglied-  
73 schaft eine rund zweijährige Ausbildungsphase. Neben dem Faktor Zeit schreckt viele  
74 Menschen die Tatsache ab, dass sie sich für den Zeitaufwand, den das Ehrenamt mit  
75 sich bringt, zunehmend rechtfertigen müssen. Hinzu kommt der ohnehin bereits be-  
76 stehende berufliche und/oder private Druck, dem engagierte Bürgerinnen und Bürger  
77 bereits ausgesetzt sind.

78

79 Die Auswirkungen sind bereits deutlich zu spüren. So ist beim Technischen Hilfswerk  
80 (THW) nach Angabe des Landesverbandes die Zahl der Ehrenamtlichen in Bayern seit

81 2008 von 15.900 auf 14.400 gesunken, wodurch wichtige Schlüsselfunktionen nicht  
82 nachbesetzt werden können. Die Freiwilligen Feuerwehren in Bayern mussten in den  
83 vergangenen zehn Jahren einen Rückgang von rund 7.000 aktiven Ehrenamtlichen  
84 kompensieren. Einen ähnlichen Trend bestätigt auch das Bayerische Rote Kreuz  
85 (BRK). Um dem entgegenzuwirken, soll nun im Tätigkeitsbereich des BRK in jedem  
86 Kreisverband eine sogenannte „Servicestelle Ehrenamt“ eingerichtet werden. Interes-  
87 sierte Bürgerinnen und Bürger können sich dort an die hauptamtlichen Mitarbeiterin-  
88 nen und Mitarbeiter wenden, wenn sie sich über ehrenamtliche Tätigkeiten informieren  
89 möchten. **Derartige Infostellen befürworten wir FREIEN WÄHLER auch für weitere**  
90 **„Blaulichtgruppen“**, wie sie beispielsweise bereits bei der Freiwilligen Feuerwehr mit  
91 der Stelle des Kreisbrandrates besteht.

92

93

94 Eine ausdrückliche und nachhaltige öffentliche Anerkennung ist die stärkste Motivation  
95 für unsere Ehrenamtler. Aber auch die materielle Unterstützung unserer Ehrenamtli-  
96 chen spielt eine wichtige Rolle. **Auch wenn die staatliche Förderung in Bayern be-**  
97 **reits jetzt schon recht gut ist, sind wir FREIEN WÄHLER der Ansicht, dass spe-**  
98 **ziell Zuschüsse einen starken Anreiz für ein ehrenamtliches Engagement geben**  
99 **könnten.**

100

101

#### 102 4. Mehr Vergünstigungen im Alltag

103

104 **Wir FREIEN WÄHLER möchten insbesondere für die sogenannten „Blaulicht-**  
105 **gruppen“ noch mehr Menschen für das bürgerschaftliche Engagement gewin-**  
106 **nen und den Zusammenhalt der bayerischen Gesellschaft stärken.** Die Einfüh-  
107 rung der Bayerischen Ehrenamtskarte als Zeichen der Anerkennung für besonderes  
108 bürgerschaftliches Engagement bietet bereits eine Vielzahl an Vergünstigungen. Eh-  
109 renamt findet größtenteils vor Ort statt – in der Gemeinde, der Stadt oder in dem Land-  
110 kreis, in dem die Ehrenamtlichen wohnen. Die individuelle Handhabung der Ehren-  
111 amtskarte regelt die jeweilige Kommune. Jedes Bürgerschaftliche Engagement leistet  
112 aber auch einen Beitrag zum Gemeinwohl, der über die jeweilige Gemeinde-, Stadt-  
113 oder Kreisgrenze hinauswirkt und letztlich dem gesamten Freistaat zugutekommt. In  
114 Bezug auf die zunehmenden Mobilitätsanforderungen und die wachsende Kluft zwi-  
115 schen dem ländlichen und urbanen Raum spielt für uns der Ausbau und die Nutzung  
116 des ÖPNV eine entscheidende Rolle. **Deshalb wollen wir, dass geprüft wird, inwie-**  
117 **fern Ehrenamtlichen von „Blaulichtgruppen“, analog den Uniformträgern von**  
118 **Polizei und Bundeswehr, die kostenfreie Nutzung des ÖPNV ermöglicht werden**  
119 **kann.**

120

121

122

123        **5. Ehrenamt aktiv im Ruhestand**

124  
125 Der demografische Wandel stellt auch ehrenamtliche Hilfsorganisationen vor neue  
126 Herausforderungen: Der dringend notwendige Nachwuchs fehlt bereits jetzt an vielen  
127 Stellen und die Konkurrenz um die Jugend steigt. Gleichzeitig sind aber auch immer  
128 mehr ältere Menschen noch im Ruhestand aktiv und sind bereit, Aufgaben zu über-  
129 nehmen. Die entsprechenden Helferdienste bieten hier einer stetig wachsenden Be-  
130 völkerungsgruppe zahlreiche Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen und ihre Erfahrun-  
131 gen in der Arbeit mit dem Nachwuchs effizient einzusetzen. **Vor diesem Hintergrund**  
132 **erscheint es sinnvoll, wenn ältere Menschen gezielt durch die Blaulichtgruppen**  
133 **angesprochen werden. Hierfür würden sich zum Beispiel sogenannte „Schnup-**  
134 **perstage“ anbieten.**

135

136

137        **Unsere Ziele:**

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

- **Abbau bestehender bürokratischer Hürden**
- **Schaffung neuer Anreize im öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen, z.B. in Bezug auf potenzielle Steuerfreibeträge oder die Anrechnung ehrenamtlicher Tätigkeiten im Rahmen der Altersversorgung**
- **Bessere Unterstützung des Ehrenamts vor Ort, um den rückläufigen Zahlen entgegen zu wirken**
- **Stärkere Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt und Nutzung der Potenziale der Digitalisierung**
- **Mehr Vergünstigungen im Alltag**
- **Einbindung sämtlicher Altersstufen für ein generationenübergreifendes Ehrenamt**